

# Nachruf

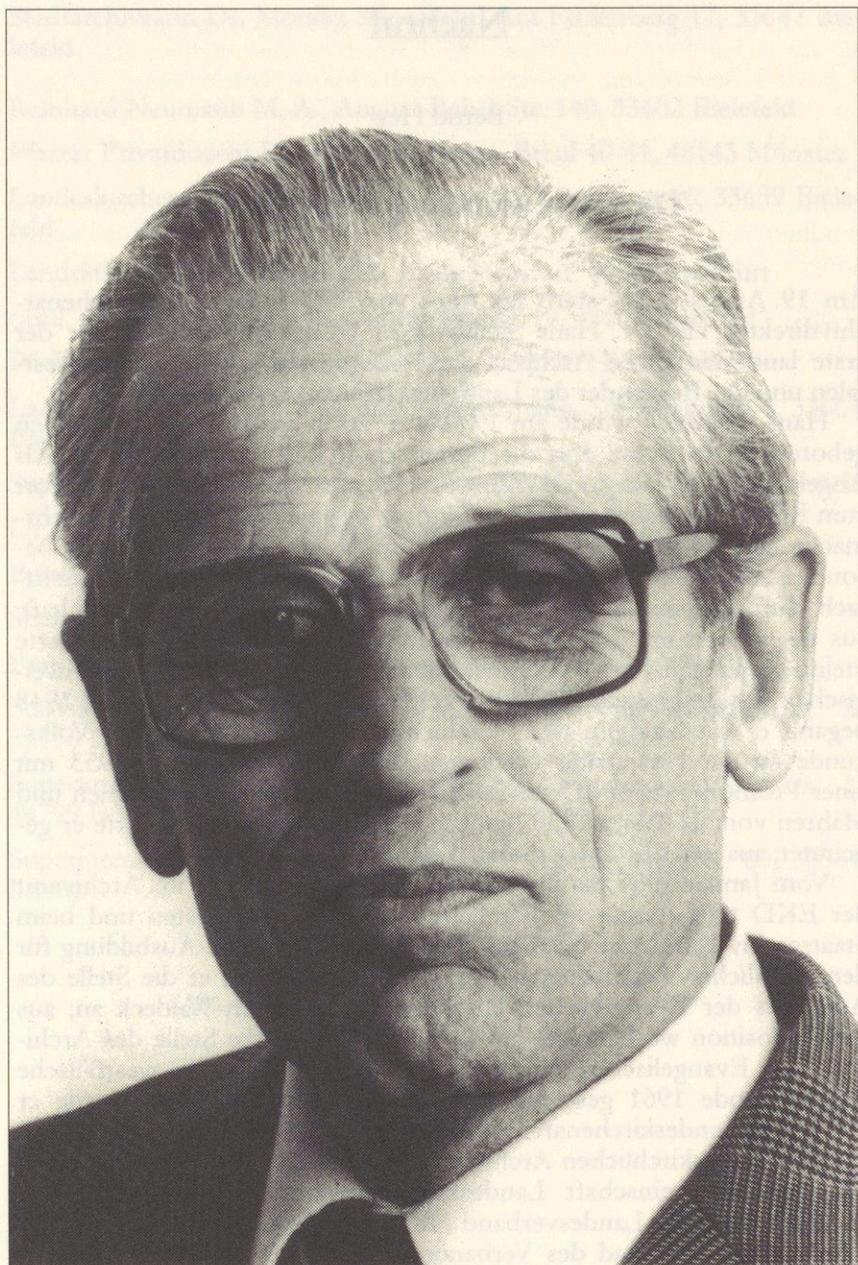
Bernd Hey

## **Dr. Hans Steinberg (1920–1997)**

Am 19. August 1997 starb im Alter von 77 Jahren Landeskirchenarchivdirektor i.R. Dr. Hans Steinberg in Bielefeld. Steinberg war der erste landeskirchliche Archivar der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Begründer des Landeskirchlichen Archivs Bielefeld.

Hans Steinberg wurde am 19. Mai 1920 in Insterburg/Ostpreußen geboren. Er besuchte dort die Bürgerschule und das Gymnasium. Als Angehöriger des Jahrgangs 1920 wurde er nach dem Abitur 1939 sofort zum Reichsarbeitsdienst und im Oktober des gleichen Jahres zur Wehrmacht eingezogen. Als Artillerist nahm er am gesamten Krieg, besonders an den Feldzügen gegen Frankreich und Rußland teil, mehrfach wurde er verwundet. Bei Kriegende geriet er in Gefangenschaft, aus der er erst im August 1947 entlassen wurde. Danach absolvierte Steinberg zunächst ein wissenschaftliches Volontariat am Braunschweigischen Landesmuseum für Geschichte und Volkstum. Im April 1948 begann er ein Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und Volkskunde an der Universität Göttingen, das er im Dezember 1953 mit einer Promotion über „Deutschland und das Protektorat Böhmen und Mähren vom 16. März 1939 bis Juni 1942“ abschloß. 1951 hatte er geheiratet; aus der Ehe entstammen 4 Kinder.

Vom Januar 1955 bis Dezember 1957 war Steinberg im Archivamt der EKD tätig, ferner im Kirchenbuchamt für den Osten und beim Staatsarchiv Hannover. Hier bekam er die archivalische Ausbildung für den kirchlichen Archivdienst. Am 1. Januar 1958 trat er die Stelle des Archivars der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck an; aus dieser Position wechselte er am 1. Januar 1963 in die Stelle des Archivars der Evangelischen Kirche von Westfalen, die die westfälische Landessynode 1961 geschaffen hatte. Zunächst Archivrat, wurde er 1982 zum Landeskirchenarchivdirektor befördert. Neben seiner Tätigkeit im Landeskirchlichen Archiv in Bielefeld arbeitete er im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Landeskirchengeschichtlicher Vereine und Einrichtungen, im Landesverband NRW des Vereins Deutscher Archivare und im Vorstand des Verbandes Kirchlicher Archivare mit. Am 31. Mai 1985 ging er in den Ruhestand.



Die nüchternen Daten seines Lebenslaufes sagen zunächst nur wenig über den Menschen Hans Steinberg und seine Arbeit aus. Sicher war das Kriegserlebnis, das ihn wertvolle Jugendjahre kostete, prägend für ihn gewesen. Er selbst erwähnte einmal, daß er der einzige seiner Abiturklasse gewesen sei, der den Krieg überlebt habe. Auch die Nachkriegszeit war zunächst eine Phase mühevollen Studiums und Berufsfindung, die von finanzieller Not und einer nicht immer stabilen Gesundheit (Steinberg litt zeitlebens unter den Folgen seiner Verwundungen) geprägt wurden. Aber mit der ihm eigenen Zähigkeit und Energie gelangt es Hans Steinberg, seinen Wunschtraum einer Archivkarriere im kirchlichen Dienst zu verwirklichen und hier eine angesehene Stellung in der westfälischen und deutschen Archivszene einzunehmen.

Seine große Leistung ist der Aufbau des Bielefelder Landeskirchlichen Archivs. Erste halbherzige Versuche im 19. Jahrhundert, auf ehrenamtlicher Basis ein Provinzialkirchenarchiv aufzubauen, waren im 1. Weltkrieg versandet und wurden zunächst nicht wieder aufgenommen. Erst die Landessynode 1961 schuf die Stelle des Landeskirchlichen Archivars, die dann 1963 mit Dr. Hans Steinberg besetzt wurde. Dieser baute dann tatkräftig zunächst im Hause des Landeskirchenamtes das Landeskirchliche Archiv auf, eroberte die dazu notwendigen Magazin- und Büroräume und schuf sich einen kleinen Mitarbeiterstab. Die Altregistratur des Konsistoriums Münster wurde geordnet und in das Archiv überführt, ebenso dann im Anschluß daran die Altregistratur des Landeskirchenamtes. Wichtige Nachlässe und Sammlungen, darunter besonders das Bielefelder Archiv des Kirchenkampfes (Sammlung Wilhelm Niemöller), wurden eingeworben.

Dr. Steinberg baute eine Archivbibliothek auf, die die regionalgeschichtliche und kirchengeschichtliche Literatur für das Gebiet Westfalens sammelte. Besonders wertvoll wurde diese Bibliothek durch die Sammlung vielen sogenannten Grauen Schrifttums, also etwa Gemeindeveröffentlichungen, Jubiläumsschriften u.ä. So wurde die Archivbibliothek eine Fundgrube für wissenschaftliche Forschungen zur westfälischen Kirchengeschichte, aber auch für die Tätigkeit der Ortsdezerate im Landeskirchenamt.

Dr. Steinberg verstand von Anfang an das Landeskirchliche Archiv nicht nur als Archiv der Landeskirche, sondern als Institut der kirchlichen Archivpflege im ganzen evangelischen Westfalen. Er ordnete Gemeindearchive, holte sie zum Teil als Deposita ins Landeskirchliche Archiv und schuf auch den Prototyp des Kreissynodalarchivs, das Superintendentenarchiv und Gemeindearchive im Kirchenkreis zusammen-

führte und das in einzelnen Kirchenkreisen Westfalen durchaus Schule gemacht hat. Auf vielfachen Reisen durch seinen Archivsprengel vermittelte er den Gemeinden und Pfarrern die Notwendigkeit, ihre Archive zu bewahren, zu pflegen und zur Nutzung zur Verfügung zu stellen.

Zusammen mit dem kirchengeschichtlichen Dezernat im Landeskirchenamt war das Landeskirchliche Archiv unter Dr. Steinberg eine „Agentur“ der westfälischen Kirchengeschichte. Auch im Vorstand des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte war er besonders organisatorisch und immer wissenschaftlich anregend aktiv. Eine Frucht der Tätigkeit Dr. Steinbergs auf diesem Gebiet war die Mitbegründung und Herausgeberschaft der Reihe „Beiträge zur westfälischen Kirchengeschichte“. Daneben förderte Dr. Steinberg eine ganze Reihe von Forschungen zur Gemeindegeschichte und zur Geschichte der Landeskirche, unter anderem auch durch mehrere Dissertationen, die er anregte, begleitete und in der sog. 'Roten Reihe' der Beiträge veröffentlichte. Eine ganze Reihe damals junger Kirchengeschichtler hat ihm für diese Förderung besonders und dauernd zu danken.

Auch wenn Dr. Steinberg seine Archivtätigkeit als seine Hauptaufgabe ansah, hat er doch immer wieder auch Aufsätze zum Archivwesen und zur westfälischen Kirchengeschichte veröffentlicht. Er war Mitautor des ersten Handbuchs des kirchlichen Archivwesens der EKD und (zusammen mit Ernst Brinkmann) Herausgeber der Veröffentlichungen der Verhandlungen der westfälischen Provinzial- und Landessynoden von 1933, 1934, 1946, 1948, 1949 und 1950. Noch im Ruhestand gab er die Erinnerungen des letzten westfälischen Konsistorialpräsidenten und ersten juristischen Vizepräsidenten der neuen Landeskirche nach 1945, Dr. Gerhard Thümmel, heraus und versah sie mit einem reichen und überaus instruktiven Kommentar.

Nicht zuletzt muß der von Dr. Steinberg 1966 geschaffene Registraturplan für die Kirchengemeinden, Gemeinde- und Gesamtverbände und Superintendenturen der Evangelischen Kirche von Westfalen genannt werden, der noch heute in Geltung ist. Die zur Zeit und schon seit Jahren laufenden Bemühungen, einen neuen Aktenplan aufzustellen, zeigen u.a., welch wertvolle Arbeit Dr. Steinberg mit dieser Grundlage für das Registraturwesen unserer Landeskirche geschaffen hat.

Dr. Steinberg war sicher ein Mann mit Ecken und Kanten. Er hatte seine festen Überzeugungen, die er auch im Disput beredt verteidigen konnte. Es dauerte lange, bis man mit ihm näher bekannt wurde, und mancher Kollege und Archivbenutzer mag ihn für unzugänglich gehalten haben. Wenn er aber durch Leistung überzeugt wurde, war er ein

ausdauernder, loyaler und ungeheuer hilfsbereiter Partner und Kollege. Ich selbst habe ihn als Student und Doktorand so kennengelernt. Auf seine fordernde und fördernde Art hat er mich zu den Themen meiner Staatsexamensarbeit und Dissertation geleitet und sie mit seinen Kenntnissen, Ratschlägen, aber auch mit der Erschließung finanzieller Ressourcen begleitet. So darf er auch als Vater des Präses-D.-Karl-Koch-Stipendiums gelten, das er Anfang der 1970er Jahre im Landeskirchenamt durchsetzte und das bis heute ein wichtiges Instrument der Wissenschaftspflege der Landeskirche geblieben ist.

Bei seiner Beerdigung am 25. August 1997 würdigte der theologische Vizepräsident der westfälischen Landeskirche, Dr. Hoffmann, die Lebensleistung Dr. Steinbergs und dankte ihm für seinen großen Einsatz im Dienst der Landeskirche. Altpäses D. Dr. Hans Thimme, in dessen Amtszeit ein großer Teil der Tätigkeit Steinbergs fiel, sprach ebenfalls noch einmal mit warmen Worten zur Person und Arbeit Steinbergs. Dr. Hans Steinberg hatte sich mit der Amtskirche, ihren Pfarrern und leitenden Beamten nicht immer leicht getan; Archiv und Kirchengeschichte, so hat er immer wieder beklagt, seien gerade bei Theologen nicht gerade ein ausgeprägter Bestandteil ihres Berufsverständnisses. Aber er hat selbst durch seine stille, stetige und aufbauende Tätigkeit mit dazu beigetragen, daß Archiv und Kirchengeschichte heute nicht mehr so leicht zur Disposition gestellt werden können.

Als sein Nachfolger, der auf seiner Leistung aufbauen und weiterarbeiten konnte, weiß ich ihm großen Dank; noch größer aber ist der Dank an den Menschen Hans Steinberg, der in einer entscheidenden Phase meines Lebens mit die Weichen in eine wissenschaftliche Laufbahn gestellt hat, ohne daß damals wir beide wußten, daß ich ihn einmal auf seinem Posten ablösen würde. Seine Leistung bleibt eine Verpflichtung für die westfälische Landeskirche, aber besonders für das Landeskirchliche Archiv und seine Mitarbeiter.